Westfälische Zeitung.

№ 104. Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und hohen Feiertagen täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Donnerstag, den 29. Juli 1852.

Vierteljährl. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

♄ Berlin. 26. Juli.

Die „Neue Preußische Zeitung"

fährt fort, ihr bekanntes desperates Manöver der freiwilligen Suspension so darzustellen, als sei dasselbe von dem vollständigsten Erfolge gekrönt und als sei sie nur durch diesen letzteren veranlaßt worden, aufs neue zu erscheinen, nachdem sie ihren Zweck ganz und gar erreicht. Das Publikum schüttelte hier in Berlin dazu gleich Anfangs den Kopf und wollte in dem demüthigen Versprechen strengen Gehorsams gegen die Gesetze, womit die Kreuzzeitung ihre erste Nummer nach der Unterbrechung wieder eröffnete, eher ein klägliches „pater peccavi," ein Eingeständniß, daß die Partei ihr Pulver umsonst verschossen habe, erblicken, als einen jubelnden Siegesruf. Und das Publikum wird täglich ungläubiger, obwohl der Zuschauer eifrig alle Berliner Korrespondenzen in auswärtigen Blättern — bis zur Independance belge — registrirt, worin das Benehmen der „Neuen Preußischen" als ein „Akt großen politischen Muthes", als „ein Ereigniß von höchster Bedeutung" u. s. w. proklamirt wird. Wir glauben, daß sich all' diese stolzen Epitheta als bloße Illusionen erweisen, sobald man sie schärfer ins Auge faßt; ja, wir sind der Ueberzeugung, daß die vielgerühmte „kleine aber mächtige Partei" selber zu einem reinen Phantom zusammenschwindet, wenn man den Muth hat, dem Gespenst rudig ins Gesicht zu blicken.

Worum drehte sich denn in der That der ganze Streit? etwa um Prinzipien, wie man uns so gerne weis machen möchte? Gott bewahre! die können sogar bei einem Kampfe zwischen Bureaukratie und christlichen Germanen gar nicht in Frage kommen. Die Erfahrung hat zur Genüge bewiesen, daß all' dies ständische Geschwätz — mag es nun von Legitimisten, Altkonservativen oder Anhänger Stahls vorgebracht werden — daß all' diese Phrasen über die unerträgliche Centralisirung des Beamtenthumes und dergleichen eben nur ein Mittel sind, um einen Personenwechsel in der Regierung zu veranlassen: jedes Kind weiß, daß die Partei der Neuen Preußischen, wenn sie erst einmal das Ruder in Händen hat, wahrlich kein einziges der Gewaltmittel, deren die vielgeschmähte Bureaukratie sich bedient, fahren lassen kann, sondern die Anwendung derselben im Gegentheil noch vervielfältigen und verschärfen muß, da keine Fraktion so vollständig isolirt im Lande dastebt, keine daher auch der Zwangsmaßregeln dringender und nothwendiger bedürfen würde, um sich das Heft in ihren Händen auf die Dauer zu sichern. Gegen welche bureaukratische Schritte des Ministeriums hätte denn auch die äußerste Rechte in der Kammer jemals Front gemacht? Welche hätte sie nicht vielmehr selber provociren helfen? Nur die Preßgesetze hat sie nicht gebilligt, aus dem einfachen Grunde, weil sie darauf hinauslief, eine dem gegenwärtigen Kabinet ergebene periodische Presse hervorzurufen: auch die Ultras in Frankreich donnerten unter der Restauration gegen die Censur — und erklärten sie für eine ganz treffliche Institution, sobald sie erst selbst am Ruder waren und sie in ihrem Sinne ausgeübt ward. Deshalb keine hohlen Redensarten! Um Personen allein und nicht um Sachen hat es sich bei diesem Konflikte gehandelt — so sehr nur um Personen, daß sogar das Benehmen der Neuen Preußischen in der handelspolitischen Frage weit mehr bloße Maske als wirklicher Ernst ist. Sie treibt Freihandel — allerdings auch aus anderen Gründen — aber im gegenwärtigen Augenblicke doch vorzüglich deshalb so lebhaft, weil sie darin ein Mittel sieht, um eine Einigung zwischen Manteuffel und dem bureaukratischen Ministerium in Wien zu verhindern. Wo sollten auch — wenn diese zu Stande käme — die christlichen Germanen in Preußen bleiben? Oesterreich könnte es alsdann nimmermehr dulden, daß ihnen der bisherige freie Spielraum gelassen wird: denn was für Preußen gefahrlos ist, da der Partei hier jede reale Grundlage fehlt und sie nur durch persönliche Verbindungen existirt, die dem Beamtenthum gewisse Arangements in Betreff derselben auferlegen, das ist es keineswegs für Oesterreich, wo die entsprechenden Altkonservativen wirklich noch mächtige Grundbesitzer sind. Wäre es Bismark gelungen, in Wien die gewünschten Verbindungen anzuknüpfen; wäre es der Partei inzwischen in Berlin gelungen, Herrn v. Manteuffel zu entfernen, wir würden bald genug gesehen haben, daß ein Kabinet Bismark die ganze, ihm hinterlassene, Erbschaft nebst Polizeigeräthschaft, nöthigenfalls auch nebst Handelsvertrag und Zolleinigung angetreten hätte, ohne auch nur die Klausel des „beneficium inventarii" aufzustellen. Die Einigung der Personen Bach und Manteuffel fürchtet man; aber weder Schutzzoll, noch Beamtenwillkür ist es, was man scheut.

Hat man so die Frage auf ihren wichtigen Standpunkt zurückgeführt, so ist es leicht darüber zu entscheiden, ob die Partei als solche denn wirklich irgend etwas von Bedeutung durchgesetzt hat. Die Badereise des Herrn Dr. Quehl war, wie ich bestimmt weiß, seit lange beschlossen — aber, auch wenn sie ein bloßer Vorwand wäre — ist sie dann doch immer ein ziemlich komisches Resultat eines gegen ein Ministerium mit solchem Hallob eingeleiteten Angriffes. Die Oktroyirung des Wahlgesetzes für die erste Kammer war bekanntlich seit lange beschlossen; der Gedanke an ein ständisches Wahlgesetz für das Unterhaus ist auch nicht neu und gehört dem Könige persönlich, nicht der Partei an und für sich an. Bleibt die Handelsfrage übrig, die aber kaum in die Wagschale fällt da sie den Neupreußen eben nur Vorwand ist; doch darüber morgen mehr!

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Juli. Die Bevollmächtigten der Zollconferenz sind von hier abgereist; die Minister sind fort; deßhalb befinden wir uns in einer vollkommenen Windstille, aus der uns erst die bevorstehenden Erlasse in der Verfassungsfrage aufrütteln werden. — Am 5. August wird die Ostbahn von Bromberg nach Danzig von S. M. dem Könige eröffnet werden. — Das 8. Ulanenregiment befindet sich auf dem Marsch von Bonn nach der Provinz Preußen und wird am 30. August hier eintreffen. — S. M. der König hat mehreren Mitgliedern des früher Königstädtschen Theaters eine Pension aus eigener Chatoulle zu Theil werden lassen. — Wenn man der Dublin Review glauben darf, so soll in Fulda eine katholische Universität errichtet werden, da es in Deutschland keine einzige katholische Bildungsanstalt gäbe, die ihrem Zweck entspräche, selbst im orthodoxen Altbaiern nicht.

— Das Ministerium des Innern hat, nachdem von mehreren Polizeibehörden Klagen darüber geführt worden, daß eine große Zahl von in- und ausländischen Handwerksgesellen die ihnen ertheilte Erlaubniß zum Wandern dazu benutze, um müssig umherzuschweifen und ihren Unterhalt, statt zu arbeiten, durch Betteln und andere unerlaubte Mittel zu gewinnen suche, dadurch aber die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde, auf die Nothwendigkeit der strengen Befolgung der häufig unbeachtet gebliebenen Vorschriften des Wander-Regulativs vom 24. April 1833 hingewiesen, welches insbesondere die Grenz-Polizeibehörden anweise, den Eintritt allen denen zu versagen, welche a) das 30. Lebensjahr überschritten oder länger als 5 Jahre auf der Wanderschaft zugebracht haben; b) in den letzten 8 Wochen nicht wenigstens 4 Wochen gearbeitet haben; c) nicht mit dem erforderlichen Reisegelde und der nöthigen Wäsche versehen sind, während d) solche Individuen, bei welchen Erkennungszeichen, welche auf unerlaubte Verbindungen schließen lassen, oder bei denen aufrührerische Schriften gefunden werden, über die Grenze zurückzuweisen sind, falls nicht Gründe zu einer nähern Untersuchung vorliegen.

— Die Streitigkeiten zwischen dem Kardinal-Fürstbischof von Breslau und dem Fiscus in Betreff der Besetzung der geistlichen Stellen an der hiesigen katholischen Kirche sind nach der „Sp. Z." noch immer nicht gehoben und dürften auch bei den Ansprüchen, welche man katholischer Seits geltend macht, sobald noch nicht ausgeglichen werden. Der Freiherr v. Diepenbrock macht bekanntlich dem Fiscus das Benefizium in Betreff der Anstellung von Geistlichen an der St. Hedwigs-Kirche streitig, welches aufzugeben indeß das Ministerium nicht gesonnen ist. Das letztere will vielmehr die Statuten vom Jahre 1842 für die St. Hedwigs-Kirche aufrechterhalten wissen, nach welchen dem Fiscus allein das Ernennungs- und Besetzungsrecht der Geistlichen an St. Hedwig zusteht. Es sind deshalb, außer dem Propst Pelldram, sämmtliche katholische Geistliche bis jetzt hier nur provisorisch angestellt.

— Die neueste Nummer des Centralblattes der Abgaben-Gewerbe- und Handelsgesetzgebung (Nr. 13.) enthält unter andern folgende Verfügungen: 1) vom 10. v. Mts.: dem Wechselstempel sind jetzt außer den Tratten auch die eignen (trocknen) Wechsel und die übrigen den Wechseln gleichgestellten Handelspapiere, so wie die stempelpflichtigen Anweisungen unterworfen. Die Steuerämter werden ermächtigt, dergleichen Wechsel, Promessen, Handelsbillets ꝛc. bis zur Höhe von 2000 Thlrn. mit den Stempel zu versehen. Höhere Summen müssen bei den Hauptämtern gestempelt werden; 2) vom 14. v. M.: die im Auslande von Ausländern ausgestellten Quittungen sind gleich den inländischen stempelpflichtig, sofern sie als Rechnungsbelag bei Ablegung der Rechnung von einer öffentlichen Behörde dienen sollen; 3) vom 17. v. M.: Legate an Dienstboten bis zur Höhe von 300 Thlrn. sind auch dann vom Erbschaftsstempel befreit, wenn der Dienstbote zur Zeit der Errichtung des Testaments oder am Todestage des Erblassers nicht mehr im Dienste desselben sich befunden hat; 4) vom 28. Mai, die Regierung ist befugt, in geeigneten Fällen eine Gewährung von Chausseegeld-Abonnements oder sonstige Erleichterungen bei Erhebung des Chausseegeldes eintreten zu lassen, auch dann, wenn das Recht zur Erhebung desselben

---

Das Od.

So lange Reichenbach noch nicht ein systematisches Werk über das „Od" veröffentlicht hat, was sehr zu wünschen wäre, müssen wir uns an die Mittheilungen der Allgemeinen Zeitung halten. Wir greifen zurück auf Briefe, die vor unseren letzten Mittheilungen erschienen sind. An einer Stelle spricht der Verfasser von der wichtigen Rolle, welche den Sensitiven noch bevorstehe, nachdem er der Rabdomanten und Quellensucher als sensitiver Personen gedacht, was wir schon früher mitgetheilt haben.

„Sie sehen daraus, welche außerordentlich praktische Bedeutung die Sensitivität gewinnen muß, und welche Rolle ihr bevorstebt. Diese Leute, an deren äußerster Spitze endlich die Kataleptischen, die Mondsüchtigen, die Schlafwandler stehen, werden bald gesucht, gekauft, gezahlt werden, wie Wohlthäter ihrer Umgebungen, ihrer Gegenden, ihres Landes. Dem Bergbau zunächst verspricht diese Entdeckung einen außerordlichen Aufschwung, und dies nicht bloß in Aufdeckung neuer Erzlagerstätten, sondern auch für den innern Grubenbetrieb selbst, wenn das Flötz verfahren wird, wenn die Gänge sich verwerfen, wenn die Nester ausgebaut sind. Wohin soll man sich wenden um neue Anbrüche aufzubauen? Wo hat man das verlorene Terrain wieder zu suchen, im Hangenden oder im Liegenden? Ueber alles das läßt die rationellste Grubenkunde den Bergmann nur zu oft im Stiche; sehr oft aber wird ein einigermaßen in die odischen Sensationen eingeübter Sensitiver augenblicklich auf die rechte Fährte zurückverhelfen.

Das sensitive Gefühl ist einer ungemeinen Ausbildung fähig. Wenn ich neue Leute bekomme, so sind ihre Angaben bisweilen auffallend schwankend. Nach zwei, drei Sitzungen gewinnt alles schon Klarheit und Bestimmtheit. Aber längere Beschäftigung mit diesen Empfindungen gewährt Deutlichkeit und Fertigkeit, und ich habe Mittelsensitive, welche durch sechs und siebenjährigen Umgang damit eine Schärfe der Unterscheidung erlangt haben, in der sie es neuen Hochsensitiven öfters zuvorthun. Solche Menschen werden künftig in Beziehung auf Fälschung von Waaren von großem Nutzen sein. Schon jetzt ist eine gute sensitive Person sehr leicht im Stande reines Silber oder Gold von solchem zu unterscheiden, das mit Kupfer legirt ist. Dies kann aber für Mischungen aller Art ausgebildet werden, so sehr, daß z. B. in einer Apotheke die Vorräthe unterschieden werden könnten, ob sie die wirksamen Prinzipe enthalten oder verloren haben; ja ich werde Ihnen vielleicht später, wofern ich Ihnen nicht zu weitläuftig werde, zeigen, welche überraschende Erkennungen an Kranken durch das bloße Gefühl gesunder Sensitiver erlangt werden."

Nachdem R. in mehreren Briefen von der Ausströmung des Od's durch die Crystall- und Magnetpole, denen es ebenfalls inne wohnt, gesprochen, fährt er in einem anderen Briefe folgendermaßen fort:

„Jüngst habe ich Ihnen gezeigt, was man den animalen Magnetismus nennt; es ist keine magnetische, sondern eine odische Einwirkung auf den menschlichen Leib, die durch zahlreiche andere Odträger ebenso gut und mitunter viel besser ausgeübt wird, als durch den Magnet, der dabei auch nur als gelegenheitlicher Odträger und nicht als Magnet wirkt. Wir wollen daher das unpassende Wort „Thierischer Magnetismus" von nun an fallen lassen. Es stammt aus einer alten Zeit, wo man von diesen Dingen die dunkelsten und verworrensten Vorstellungen sich machte, und verträgt sich nicht mehr mit dem jetzigen Stande theoretischer Aufklärung darüber. Ehe ich Sie jedoch auf dieser Seite weiter in die Tiefe der Sache hineinführe, muß ich Sie zuvor mehr mit dem Umfange des Odes in der Natur bekannt machen.

Sie kennen Od, das ewig und unveränderlich aus unbekanntem Grunde fortströmt, aus den Crystallpolen; Sie kennen solches, das aus allmählich sich schwächendem, aus schwindendem Quell herkömmt, aus Stahlmagneten; Sie kennen endlich solches Od, das aus vergänglichem, aber lebendigem Borne quillt, aus Organisch-lebendigem. Jetzt will ich Sie zu augenblicklich aufflammendem führen, das rasch wieder erlischt, und das ist das aus dem chemischen Hergange, dem Chemismus sage ich, hier wohl zu unterscheiden von Affinität, welches die chemische Kraft bezeichnet.

Oeffnen Sie eine Flasche Champagner im Finstern Ihrem Sensitiven; mit freudigen Erstaunen wird er einem Feuerstrahle zujauchzen, der vom Flaschenmunde bis zur Zimmerdecke dem Fluge des Stöpfels folgt. Dann wird die ganze Flasche in heller Weißgluth erscheinen, als ob sie aus leuchtendem Schnee wäre, und über ihr wird eine lichte wallende Wolke spielen. Da Sie von all dem köstlichen Feuerwerk nichts sehen, so wissen Sie schon, daß es ein odisches Phänomen ist, und wollen Sie es verstehen, so folgen Sie mir auf einigen Versuchen. Werfen Sie im Finstern einen Löffel voll feinzerstoßenen Zucker oder abgeklärtes Kochsalz in ein Glas Wasser. Von beiden sah Ihr Sensitiver vorher wenig, vielleicht nichts; sowie Sie es aber im Wasser mit einander umrühren, wird er unverzüglich das Wasser sammt dem Glase leuchtend werden sehen. Hält er es in der linken Hand, so wird er es stark kalt werden fühlen. Die bloße einfache Lösung also entwickelt Od, sie ist ein Odquell. Stellen Sie einen Eisendraht, Kupferdraht, Zinkdraht in ein Glasgefäß, worin verdünnte Schwefelsäure ist. Der ganze Draht wird in eine Art von Gluth gerathen, und aus seinem obern Ende wird schnell eine Lichterscheinung heraustreten, der Form nach ziemlich ähnlich der Flamme einer gewöhnlichen Kerze, nur unendlich schwächer an Leuchtvermögen. Oben wird sie in Rauch mit vielen feinen Fünkchen übergehen, die vertikal in die Höhe strömen. Der Draht wird in der sensitiven Linken die kälter erscheinen als er zuvor war. Die Auflösung ist also ebenso ein Odquell.

Privatpersonen, Gemeinden, Aktiengesellschaften oder anderen Korporationen übertragen worden ist; 5) vom 22. v. M.; die Stempelsteuer für die Bestätigung von Familien-Fideikommissen und Stiftungen ist künftig von den Gerichten als Sportel zu erheben, und die Aufstellung eines Verzeichnisses über die im Laufe des Jahres errichteten Fideikommisse und Stiftungen nicht weiter erforderlich.

— Die Nachrichten aus Paris über ein Vermählungs-Projekt des Prinz-Präsidenten Louis Napoleon mit einer badischen Prinzessin werden jetzt von Frankfurt a. M. aus bestätigt. Der „Fr. Postztg." wird „aus guter Quelle" mitgetheilt, daß der Prinz-Präsident sich um die Hand der Prinzessin Karoline v. Wasa, Enkelin der Großherzogin Stephanie bewirbt. Die Prinzessin Karoline (Friederika Franciska Stephanie Amalie Caecilie), — in der Familie gewöhnlich Prinzessin Carola genannt, — ist geboren den 5. August 1833, und gehört der herzogl. Linie Holstein-Gottorp an, da ihr Vater Prinz Gustav Wasa ein Urenkel Adolf Friedrichs, Herzogs von Holstein-Gottorp (erwählt zum Thronfolger in Schweden 3. Juli 1743, König 5. April 1751), ist. Die alte Linie des Holstein-Gottorpschen Hauses sitzt auf dem russischen Throne. Die junge Fürstin ist, der „Postztg." zufolge, ausgezeichnet durch äußere Schönheit und innere Begabung. Merkwürdig und vielleicht im Zusammenhange mit dem Vermählungsprojekt ist es, daß, obwohl die Prinzessin das 19. Jahr beinahe vollendet hat, sie doch erst vor etwa drei Wochen sich durch Ablegung des Glaubensbekenntnisses in den Schooß der katholischen Kirche hat aufnehmen lassen. Bis dahin hatte sie sich für keine Konfession entschieden.

— Nach der Verfassung haben die Gemeindevorstände der größern Städte 30 Abgeordnete zur ersten Kammer zu wählen. Da ein Gesetz über die Wahlkreise verfassungsmäßig nicht erlassen ist, so hat bekanntlich die Regierung eine provisorische Verordnung in dieser Sache zu erlassen beschließen müssen. Nach dieser sollen, dem Vernehmen nach, von Berlin drei Abgeordnete, von Breslau 2, Köln 2, Königsberg ebenfalls 2 Abgeordnete gewählt werden, und es blieben dann noch 21 größere Städte, die je einen Abgeordneten zu wählen haben.

— Heute will das „C. B." wissen, der Mißbilligungs-Beschluß der hannoverschen Kammern in Betreff der Vertretung Hannovers beim Bundestage, werde vor der Hand wohl zu den Akten gehen. Auch hier scheint man die Konsequenzen zu fürchten, welche aus der Sache für die Frage der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der einzelnen Staaten gezogen werden dürfte.

— In Würtemberg handelt es sich jetzt bekanntlich um die Einführung einer der preußischen Branntweinsteuer analogen Abgabe. Wir knüpfen hieran die Bemerkung, daß die Zweckmäßigkeit dieser Steuer und ihrer Erhebungsweise auch anderweitig bereits Anerkennung gefunden hat. Dieselbe ist in Sachsen, Thüringen und Braunschweig aufgenommen und steht in Kurzem auch ihre Einführung in Hannover zu erwarten. Es mag bemerkt werden, daß während der Besprechung des Septembervertrages in den jetzt vertagten Zollkonferenzen auf die in den Zollvereinsstaaten bestehenden erheblichen Verschiedenheiten in der Besteuerung des Bieres mehrfach hingewiesen wurde. Wir hören, daß die preußische Regierung es nicht aufgegeben hat, für einen Theil des Zollvereinsgebietes wenigstens auch hierin einer Gleichmäßigkeit der Besteuerung Anerkennung zu verschaffen.

— Bei den Kirchenvisitationen außerordentlicher Natur, welche demnächst stattfinden sollen, und bei denen man die Visitationen zur Zeit der Reformation zum Muster genommen hat, sollen die Visitations-Kommissionen für jede Provinz in der Art gebildet werden, daß auch ein Geistlicher der benachbarten Provinz in die Kommission tritt.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Geh. Medizinalrathes Schmidt in der Stellung, die er als vortragender Rath beim Kultusministerium einnahm, soll der Geh. Rath Pro.. Kaeper designirt sein.

— Eine auf gute Quellen gestützte Uebersicht der Thätigkeit der preußischen Münze seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis 1850, also während eines 100jährigen Zeitraums, ergiebt, daß 290 Millionen Thaler in dieser Zeit geprägt worden sind. Das Kupfergeld ist in dieser Angabe nicht begriffen.

— Dem Schauspieler Mayerhöfer, gegenwärtig am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater engagirt, ist die Konzession zur Errichtung eines Theaters in Potsdam verliehen worden. — Gestern (Sonntag) ist der in der Klinik in der Ziegelstraße 5 und 6 zur Heilung seiner bei Inowraczlaw erhaltenen Wunden befindlich gewesene Tscherkesse Omer Quassoff mit Tode abgegangen. Bekanntlich hatte die Regierung einem der vier noch lebenden und in Weichselmünde zur Abbüßung der ihnen zuerkannten Festungshaft detinirten Tscherkessen aus Rücksicht für Omar Quassof es gestattet, seinen Stammesgenossen in der Klinik zu pflegen. Derselbe wird nach erfolgtem Tode Omar's bald nach Weichselmünde zurückkehren.

— Das „C. B." hört, daß unter den Irvingianern an mehreren Orten sehr erhebliche Differenzen ausgebrochen sind, welche leicht eine Trennung in jenen Gemeinden, oder was noch wahrscheinlicher ist, die Rückkehr einer großen Anzahl von Irvingianern in die evangelische Kirche erwarten lassen.

— Seit einiger Zeit ist hier die Rede von der Veranstaltung billiger Extrafahrten nach Paris. Bis jetzt ist das Unternehmen noch im Stadium des Projekts geblieben.

— Die im Anfang des nächsten Monats anzutretende größere Uebungsfahrt preußischer Schiffe wird zunächst nur von zwei Schiffen, nämlich der Eckernförde (Gefion) und einem kleineren, unternommen werden. Sie geht zunächst nach dem mittelländischen Meere, in welchem die Schiffe ein volles Jahr bleiben.

Machen Sie mit Brausepulver ein Sauerwasser. Erst lösen Sie im Finstern das doppeltkohlensaure Natrum in einem halben Glase Wasser; alsbald wird es leuchtend.

(Fortsetzung folgt.)

* **Berlin**, 27. Juli. Abends. Die Auffassung unseres Berliner ♄ Correspondenten (siehe Eingang dieses Blattes) wird auch durch ein Berliner Schreiben der Leipziger Zeitung bestätigt. Es heißt darin: „Bei der Opposition der Kreuzzeitung war die Zollfrage nur Verwand; der eigentliche Grund lag in anderen politischen Fragen, bei denen sie sich nun zufriedengestellt findet." Auch das Journal de Frankfort versichert mit der österr. Correspondenz: „Oesterreich wird nie einen Handelsvertrag mit dem Zollvereine (sei es dem erweiterten oder verkleinerten) abschließen, wenn es nicht eine gleichzeitige, genau formulirte Garantie für eine weitere vollständige und rückhaltlose Zollreinigung erhält." Der Weser Ztg. wird aus Köln geschrieben, daß Hr. v. Pommer-Esche (aus einer schottischen Familie, die sich vor Zeiten in Pommern niederließ) die Provinz bereise, um sich von den Wünschen der Industriellen zu unterrichten, und daß diese mit der gegenwärtigen Haltung der Regierung zufrieden seien. — Der König besuchte vor einigen Tagen das neue Museum und sprach sich gegen Kaulbach sehr anerkennend auch über die kürzlich vollendeten Cartons aus. Mit ihm war Prinz Johann von Sachsen. — Merkwürdig ist es, daß der frühere desavouirte Correspondent der D. Allg. Ztg. immer noch auf der Behauptung beharrt, daß eine Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen stattgefunden, woraus sich die mißliche Lage der Coalition erklären lasse, während der andere Correspondent derselben Zeitung jenem geradezu widerspricht und versichert, daß Preußen nicht von seinem Programm abgewichen, womit auch die meisten anderen Blätter übereinstimmen. — Die Landgensdarmerie in Preußen kostet jährlich 885,354 Thlr. — Das C. B. meint, daß die Absichten L. Napoleons auf Belgien für's erste auf sich beruhen würden, daß er aber eine Vermittlerrolle in der Neuenburger Sache erstrebe, um bei dieser Gelegenheit einmal seine „Macht" zu bekunden. — Die A. Z. bestätigt die Nachricht der Ausweisung von 200 polnischen Flüchtlingen aus der Provinz Posen.

† **Berlin**, 27. Juli. (Abends.) Bei den vielen widersprechenden Gerüchten, welche in der Zollfrage verbreitet werden, glaube ich von Neuem versichern zu können, daß die Regierung von ihrem Programm nicht abweichen wird; zumal das Schwanken der Coalitionsstaaten täglich deutlicher hervortritt. Sogar der bairische Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz soll geäußert haben, daß die Coalition auf die Reichenstituirung des Zollvereins eingehen wolle, sofern Preußen sich zum nachherigen Abschluß eines „Handelsvertrags" mit Oesterreich verpflichten wolle. Ich gebe Ihnen die Nachricht, wie ich sie aus guter Quelle höre, obgleich man allerdings gar nicht weiß, wozu die Coalition so viele Anstrengungen umsonst gemacht hat; denn nichts Anderes ist ja das preußische Programm.

Die Freimüthige Sachsen-Zeitung veröffentlicht den Wortlaut der in der Sitzung der Zollkonferenz vom 20. Juni abgegebenen Erklärung der Darmstädter Verbündeten, deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. Die Erklärung ist bekanntlich nur von den Bevollmächtigten von Baiern, Sachsen, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau unterzeichnet. Die Bevollmächtigten von Würtemberg und Baden haben diese Erklärung nicht mit unterzeichnet „weil sie sich", wie die Freim. S.-Z. meint, „noch ohne Instruktion befanden!"

Bei Gelegenheit der Agitation der blinden Reaktionspartei, bei welcher man wahrlich sagen kann, „sie weiß nicht was sie thut," scheute sich das Preuß. Wochenblatt sogar nicht zu insinuiren, „daß, da mehrere Personen, welche sich jenen Agitationen unterziehen, wie z. B. ein Hr. Malmène und Mitglieder der Junkerpartei, in näherer Beziehung zu Hrn. v. Manteuffel ständen, dieser selbst wohl bei dem Drängen nach Beseitigung der Verfassung durch einen Gewaltakt der Krone die Hand im Spiele haben dürfte." Ein Correspondent der D. A. Z. giebt darauf folgende schlagende Antwort:

In der That kann diese ebenso unpolitische als unrechtliche Absicht Niemandem ferner liegen, als gerade dem Ministerpräsidenten, der durch Wort und That bewiesen hat, daß er nicht gewillt ist, das Volk abermals unter ein so schmähliches Joch empörender Ungleichheit, wie dies die Junker erstreben, zu beugen, da gerade hierin die Hauptursachen der sturmvollen Bewegung von 1848 gelegen haben, und er mit der Revolution nicht nur von unten, sondern ebenso entschieden von oben gebrochen hat.

Die Vossische Ztg. spricht von einem Projekte der Besteuerung von Pässen ins Ausland. — Die Beckersche Hochverraths-Prozeßsache, welche morgen vor die Assisen kommen sollte, ist verschoben worden. — Der Ministerpräsident wird Ende dieser Woche hier eintreffen, um eine Sitzung des Ministeriums und Sr. M. dem König Vortrag zu halten und sich sodann bis zum 3. k. M. in die Lausitz zurückbegeben. — General Wrangel reiset am Sonnabend nach Petersburg ab. General v. Strotha inspicirt das 3. Artillerie-Regiment in Magdeburg. — Der preuß. Gesandte in Wien, Graf v. Arnim, ist nach Dresden abgereist. — Wie die N. P. Z. heute Abend meldet, ist Regierungsrath v. Gärtner in Coblenz zum Oberregierungsrath in Minden ernannt.

Breslau, 24. Juli. (Schles. Z) Am heutigen Tage besichtigte Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen die Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments auf dem gewöhnlichen Schießplatze der Artillerie bei Karlowitz. Um acht Uhr feuerten zunächst eine reitende, dann eine Haubitz- und hierauf eine 12pfündige Batterie mit Shrapnells. Nachdem die verheerende Wirkung dieses furchtbaren Geschosses auf den Scheiben besichtigt war, begann eine große Batterie von 16 6pfündern ihr Kugelfeuer und ging dann mit aufgesessener Mannschaft im Trabe zum Kartätschfeuer vor. Hierauf schossen gleichzeitig eine Haubitz- und eine 12pfündige Batterie auf 1100 Schritt, und zwar mit solcher Präcision, daß Se. k. Hoh. und ein großer Stab ganz in der Nähe des Zieles die überraschende Wirkung beobachten konnten. Fast jede 12pfündige Kugel durchdrang die drei hintereinander aufgestellten Scheiben. Die hierauf folgenden 12 reitenden Geschütze machten durch die Schnelligkeit ihrer Bewegungen und durch ihre, gleichfalls sehr gute, Wirkung einen allgemein ansprechenden Eindruck, der sich aufs Höchste steigerte, als diese Geschütze im „Marsch, Marsch" gegen die Kartätschwand vorgingen. Den Beschluß machte die Festungs-Artillerie, welche mit allen Geschützarten, aus der Mörser-, Rikochett- und Demontir-Batterie feuerte. Se. k. Hoh. soll sich im höchsten Grade befriedigt ausgesprochen haben, als er hierauf das Offizier-Corps des 6.t Artillerie-Regiements um sich versammelte. (Schles. Z.)

Liegnitz, 18 Juli. Der Irvingianismus in hiesiger Städt soll nach den Versicherungen der Schles. Zeit. bereits in Mißcredit beim Publikum gekommen seyn. So wurde der Engel Hennig von einem sehr einflußreichen Mitgliede der Secte sogar aus seiner bisher innegehabten Wohnung verdrängt und wegen Entgegennahme zu vieler Ehrenbezeugungen von Seite der Frauen, die ihm sogar die Füße geküßt haben sollen, hart angefochten. (A. Z)

Pleschen. Hier ist die Cholera ausgebrochen, wahrscheinlich vom benachbarten Kalisch herübergebracht.

Von der **Niederelbe**, 25. Juli. Eine interessante Neuigkeit bringt uns heute die „Alt. Ztg." aus Kopenhagen von einem ihrer dortigen und — was das Faktische betrifft — in der Regel gut unterrichteten Correspondenten. Derselbe behauptete nämlich, daß die angeblich noch während des Aufenthalts des Königs in Jütland aus vier Ministern, Scheel, Bang, Reventlow-Criminil, Carl Moltke, zusammengesetzte Gesammtstaatsverfassungs-Commission trotz der Nähe des im Oktober zusammentretenden dänischen Reichstags noch gar nicht gebildet und am wenigsten aus den genannten vier Ministern zusammengesetzt sei. Es scheint überhaupt im dänischen Staatsrath wieder, wo nicht Zwiespalt, so doch eine gewisse Rathlosigkeit vorhanden zu sein. Nur darin zeigt er sich durchaus einig, daß er alles Mißliebige in den Herzogthümern zu beseitigen trachtet. So ist auch der Wasserbaudirektor Christiansen, der als Oberwegebeamter in Holstein fungirte, von seinem Posten entlassen und seine Funktion dem kürzlich erwähnten dänischen Ingenieurmajor von Wenck mitübertragen worden.

Von der Feindseligkeit, welche man in Flensburg gegen die Deutschgesinnten zur Schau trägt, liefert die gestrige Nummer der „Flensb. Z." wieder zwei neue Belege. Ein Correspondent aus Holstein fordert die dänische Regierung auf, beim Bundestage darauf anzutragen, daß die in deutschen Staaten angestellten Schleswig-Holsteiner wieder abgesetzt werden. Namentlich sind die in Eutin, Hamburg, Lübeck u.s.w. Angestellten, angeblich weil sie zu agitiren und zu wühlen fortfahren, ein Dorn im Auge; er nennt sie dreist heraus „Wegelagerer." Wes.Z.

Bremen, 26. Juli. Unterm 20. d. Mts. ist hier vom Oberstlieutenant Reuter, Commandeur des bremischen Bundescontingents, in Gemäßheit der jüngst eingetretenen Abänderung der hiesigen Militairverhältnisse folgende Aufforderung erlassen:

„Diejenigen jungen Männer, welche Neigung haben, in dem Bundes-Contingente der freien Hansestadt Bremen zu dienen, werden hiermit aufgefordert, sich in der Commandantur, Wall Nr. 34. zu melden, wo auch die nähern Bedingungen der einzugebenden Capitulation einzusehen sind und wonach jedem Capitulanten 10 Rthl. Handgeld und ein Capitulationsgeld von 40 Rthlr. jährlich, zahlbar nach Ablauf der Dienstzeit, zugesichert werden.

„Auswärtige haben amtlich ausgestellte und beglaubigte Bescheinigungen beizubringen, daß sie sich bisher untadelhaft betragen und daß sie ihrer Militairpflicht in der Heimath Genüge geleistet haben."

Köln, 25. Juli. Herr von Florencourt erhebt in der Deutschen Volkshalle ein großes Geschrei gegen F.-M.-L. Schönhals, der sich in seiner Geschichte des italienischen Feldzugs mehrmals tadelnd über den Papst und die Geistlichkeit äußert. Er behauptet, der ehrenwerthe General sei ein Protestant, und habe die katholische Kirche verläumdet. Schönhals warf nämlich den italienischen Geistlichen vor, daß sie im Beichtstuhl darauf hingewirkt hätten, Soldaten zum Treubruche zu verleiten. Ganzen Bataillonen sei die Absolution versagt worden. Hr. v. Florencourt nennt das eine empörende Lüge, muß aber doch selbst zugeben, daß Einzelnes von der Art vorgekommen ist. Wes. Ztg.

Coblenz, 24. Juli. Der Minister des Innern v. Westphalen traf am gestrigen Nachmittag gegen 2 Uhr auf seiner Reise nach dem Bade Soden, mit einem Dampfboote der Kölnischen Gesellschaft hier ein, und reiste nach kurzem Aufenthalt alsbald weiter, während mehrere unserer ersten Verwaltungsbeamten, sowie auch der Polizei-Direktor Junker, den Minister auf seine Einladung eine Strecke weit rheinaufwärts begleiteten. — Der Oberpräsident v. Kleist-Retzow ist nicht hier anwesend, und wird erst heute Abend oder zu Anfang künftiger Woche hier erwartet. — Gestern Abend traf der General Lamericière mit Familie hier ein, und nahm im Gasthof „zum Riesen" sein Absteigequartier. In das Fremdenbuch hat er sich, dem Vernehmennach, als proscrit français eingetragen; er wird einige Tage hier verweilen, und sodann nach Wiesbaden reisen. (Elb. Z.)

Leipzig, 22. Juli. Der k. bairische Ministerpräsident v. d. Pfordten ist vorgestern hier eingetroffen, um einige Zeit auf dem Lande, in der Nähe unserer Stadt, bei seinen Verwandten zuzubringen.

* **Kassel**, 27. Juli. Die erste Kammer ist durch den Eintritt des Hrn. von Münchhausen wieder beschlußfähig geworden. Die Minister Hasserpflug und Pelmar überreichten mehrere Vorlagen. Von Erheblichkeit ist noch nichts vorgekommen.

Meidrich, 25. Juli. Heute wurde auf der Rudrorter Zweigbahn ein Kind, zwischen 5 und 6 Jahre, welches auf die Schienen gerathen war, von der Lokomotive überfahren. Das Hinterrad der Maschine war über den Hals des Kindes gegangen, und hing daher der Kopf desselben nur noch eben

wegungen und durch ihre,
allgemein ansprechenden
gerte, als diese Geschütze
ätschwand vorgingen. Den
rie, welche mit allen Ge
tt- und Demontir-Batte-
höchsten Grade befriedig-
s Offizier-Corps des 6.t
elte. (Schles. Z.)
ingianismus in hiesiger
er Schles. Zeit. bereits
n seyn. So wurde der
eichen Mitgliede der See-
en Wohnung verdrängt
Ehrenbezeugungen von
üße geküßt haben sollen,
(A. Z)
sgebrochen, wahrschein-
bracht.
Eine interessante Neu-
" aus Kopenhagen von
Faktische betrifft — in
ten. Derselbe bebaup-
ährend des Aufenthalts
ern, Scheel, Bang, Re-
mengesetzte Gesammt-
Nähe des im Oktober
noch gar nicht gebil-
en vier Ministern zu-
im dänischen Staats-
eine gewisse Rathlo-
eigt er sich durchaus
Herzogthümern zu be-
baudirektor Christian-
fungirte, von seinem
n kürzlich erwähnten
übertragen worden.
Flensburg gegen die
die gestrige Nummer
ge. Ein Correspon-
Regierung auf, beim
n deutschen Staaten
gesetzt werden. Na-
u.s.w. Angestellten,
fortfahren, ein Dorn
gelagerer." Wes.Z.
Mts. ist hier vom
bremischen Bundes-
retenen Abänderung
sforderung erlassen:
ung haben, in dem
Bremen zu dienen,
mmandantur, Wall
dingungen der ein-
wonach jedem Ca-
itulationsgeld von
Dienstzeit, zuge-
d beglaubigte Be-
r untadelhaft be-
der Heimath Ge-

t erhebt in der
F.-M.-L. Schön-
matischen Feldzugs
rist chkeit ău ert.
Protestant, und
hals wenn nämr
e im Beichtstuhl
ubruche zu ver-
versagt werden.
Lüge, muß aber
irt vorgekommen

Innern v. West-
Uhr auf seiner
pfpoote der Hö-
zem Aufenthalt
Verwaltungs-
r, den Minister
wärts begleite-
nicht hier an-
fang künftiger
f der General
Gasthof „zum
nbuch hat er
eingetragen;
nach Wies-
(Elb. Z.)
erpräsident v.
einige Zeit auf
en Verwand-

urch den Ein-
fähig gewor-
reichten mch-
vorgekommen.
r Redrorter
welches auf
überfahren.
des Kindes
r noch eben

mit dem Körper zusammen. Es hat bei diesem traurigen Ereigniß weder eine Fahrlässigkeit von Seiten des Bahnwärters, noch des Lokomotivführers stattgefunden. Der Uebergang über die Bahn war durch eine Barriere versperrt.

Darmstadt, 23. Juli. Minister Dalwigk, zur Begrüßung L. Napoleons nach Straßburg gesandt, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Frankfurt, 25. Juli. Von Otto Hübner's „Statistischer Tafel aller Länder der Erde" ist so eben (bei H. Hübner in Leipzig) die dritte verbesserte und vermehrte Auflage erschienen.

In **Bergzabern** ist nach einem pfälzischen Localblatt am 16 d. ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. Das Wasser stürzte sich drei Fuß hoch durch die Straßen, riß die Erde auf, schwemmte Brücken, Stege, Zäune, Hausthiere, Ackergeräthe, Kisten, Baumstämme ꝛc. mit sich fort. Die Fluren haben stark gelitten, auch durch Hagelschlag! sonst ist glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Baden, 22. Juli. Bei der Anwesenheit des Präsidenten der franz. Republik ist die Menge der franz. Polizeiagenten aufgefallen, welche unter den mannigfaltigsten Larven hier einpassirten und die Gesellschaft zu bewachen suchten. (F. P. Z.)

Karlsruhe, 26. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 36 enthält vier unmittelbare Entschließungen Sr. k. Hoh. des Regenten. Durch die erste wird verordnet, daß der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Jan. 1851 bis zum 1. Sept. noch fortzudauern hat. Nach der zweiten hat die Entwaffnung nach Beendigung des Kriegszustandes einstweilen noch fortzubestehen. Durch die dritte wird auf Grund des § 66 der Verfassungs-Urkunde provisorisch verordnet: Die Bezirksämter können in ihrer Eigenschaft als Polizeibehörden bei Handlungen, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden, insofern sie nicht gerichtlicher Strafe unterliegen, Freiheitsstrafen bis zu 8 Wochen Gefängniß oder Geldstrafen bis zu 300 fl. erkennen. Das Erkenntniß kann die Beschäftigung des Gefangenen innerhalb des Hauses und die Schärfung der Strafe mittelst Dunkelarrest und Hungerkost verfügen. Durch die vierte wird zur Herbeiführung einer schnellen und damit wirksamen Handhabung der polizeilichen Strafrechtspflege verordnet, daß der Recurs gegen die von den großh. Aemtern erlassenen Straferkenntnisse innerhalb einer unerstrecklichen Frist von drei Tagen angezeigt und von weitern acht Tagen mündlich oder schrecklich ausgeführt werden muß. Die Ausführung muß die Bezeichnung der Beschwerdepunkte und Anträge enthalten.

Stuttgart, 26. Juli. Die jährliche ordentliche Generalversammlung der Directoren der verschiedenen deutschen Eisenbahnen hat heute ihren Anfang genommen. Heute Nachmittag halb 4 Uhr machten die Herren, die sich hier aller möglichen Aufmerksamkeiten und Zuvorkommenheiten erfreuen, mittelst eines Extrazugs nach Eßlingen einen Besuch in den dortigen Eisenbahnwerkstätten. — Auf unsrer Eisenbahn, der bis jetzt nichts Bedeutendes und noch gar nie etwas durch das Betriebspersonal Verschuldetes zugestoßen ist, ging vorgestern auf dem ersten Hauptzuge nach Friedrichshafen zwischen Eberbach und Reichenbach, unweit Göppingen, der auf einem Packwagen festgemachte Reisewagen eines Engländers gänzlich in Flammen auf. Wie das Feuer entstanden, ist und bleibt räthselhaft, konnte wenigstens bis jetzt nicht ermittelt werden. — Die zweite Kammer kam gestern mit dem Branntweinsteuergesetz vollends zu Ende; es ist nach allen Theilen ganz im Sinne der Regierung ausgefallen. (F. Z.)

Carlsbad im Juli. In diesem Jahre hat die russische Gesellschaft die Oberhand, dagegen sieht man wenig Engländer, weil die Maßregeln der österr. Regierung sie abschrecken.

München, 24. Juli. Die Einsprache, welche Herr Hoftheaterintendant Dr. Dingelstedt gegen das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts zu München vom 8. d. Mts. erhoben hat, wird bei diesem Gerichte am 3. August zur Verhandlung kommen. — Heute hat der Herr Staatsminister der Justiz v. Kleinschrod eine Urlaubsreise nach Wiesbaden angetreten; sein Portefeuille wurde vom Herrn Staatsrath v. Pellkhoven übernommen.

Wien, 20. Juli. Die belgische Indépendance, sagt ein Corr. der A. Z., ist im Irrthum, wenn sie meint, Oesterreich sey der bosnischen Angelegenheit fern geblieben. Die Sache berührt uns zu nahe als daß solche Gleichgültigkeit möglich seyn könnte. Rußland und Oesterreich handeln in vollkommener Uebereinstimmung. Beide Regierungen unterstützen die Beschwerden der bosnischen Christen und mißbilligen das Vorgehen der Pforte.

— 24. Juli. Die Fr. P. Zeitg. meldet: Achtbare und höchst glaubwürdige Privatschreiben aus Oberitalien bestätigen die bisher circulirenden Notizen von der vollständigen Entdeckung eines abermaligen, weit verzweigten Mazzinicomplotts. Insbesonders zahlreiche Verhaftungen scheinen im Venetianischen hiernach nothwendig geworden zu sein, und es sollen die Gefängnisse in Venedig nicht hinreichen, die Menge der schweren Inculpaten zu fassen. — Man vernimmt, daß nach Antrag des Grafen Radetzky zwar keine Hinrichtungen stattfinden werden, hingegen aber fortan von dem System der Milde und Hochherzigkeit (wonach Amnestien oder nur geringe Strafen so häufig erfolgten), vollkommen abgegangen werden soll. — Bedeutende Geldkräfte, welche aus den höhern Klassen Oberitaliens offenbar stammten, dann Verbindungen mit England und Polen, und eine ungemeine Regsamkeit der Umsturzpartei dürften auch diesmal, laut jenen Berichten, im Spiele gewesen sein.

Ausland.

Schweiz. Bern, 25. Juli. Der Bundesrath hat für eine nachträgliche, in der ganzen Eidgenossenschaft stattfindende Einlösung der allfällig noch übrig gebliebenen alten Schweizermünzen einen Termin vom 15. bis zum 31. August nächstkünftig bewilligt.

Handelstreibende aus Baiern bedürfen fortan keine Handelspatente mehr in der Schweiz, weil Baiern Gegenrecht hält.

— Diesen Morgen gegen 3 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt.

— Die Regierung von St. Gallen ist bei den Bundesbehörden um die Concession der Rorschach-Wyler Eisenbahn eingekommen, so daß sich die Bundesversammlung noch in der jetzigen Session darüber wird auszusprechen haben.

Italien. — Rom, 18. Juli. Im Gegensatz von piemontesischen Blättern meldet die Fr. P. Z. Die Unterhandlungen mit Piemont in Betreff der religiösen Frage haben sich gänzlich zerschlagen. Der Legationsrath Spinola hat seine Entlassung eingereicht, weil er die Unfruchtbarkeit seiner bisherigen Bemühungen erkannt.

— Der Finanzminister beabsichtigt, die Zollinie dicht bis zu den Vorstädten von Ancona vorzuschieben. — Eine Commission ist nach London entsendet worden, um für Rechnung der Regierung einige Dampfer zu besorgen, welche im adriatischen und mittelländischen Meere zu kreuzen und um den Schmuggel zu verhüten bestimmt sind.

Frankreich. — ** Paris, 26. Juli. Wir können heute mit der Indépendance ausrufen: „wenn man nur die Begebenheiten aufzeichnen wollte, welche einen Grad von Wichtigkeit haben, so müßte man sie in Ein Wort zusammenfassen: Nichts! Nichts Erhebliches aus Frankreich, England, Italien, Spanien, Rußland, dem Orient, Amerika, aus welchem Letzteren die „Afrika" so eben angekommen ist. Wenn wir über die Kaisergerüchte schweigen, bis wir eine positivere Vermuthung aufstellen können, so wird uns der Leser wohl dafür dankbar sein. — Sonst beschäftigt sich die Unterhaltung hier nur mit dem Feste vom 15. August. — Ueber das Gaskrönchenkomplott hört man gar nichts mehr; es schrumpft immer mehr in Nichts zusammen. Auch ist einer der Verhafteten, Lenormand, wieder freigegeben worden. Am Sonnabend beginnen die Wahlen für die General u. Departemental-Räthe. — Gestern ist eine andere Berühmtheit der Kaiserzeit dem Marschall Excelmans in's Grab gefolgt — General Gourgaud. Es scheint fast der Ausruf Soult's zur Wahrheit werden zu sollen: „Schlägt man den Rappell da oben?" Gourgaud war 69 Jahre alt, Neffe des Schauspielers Dügazon, früher Schüler der politechnischen Schule. In Austerlitz wurde er verwundet. Der Kaiser ernannte ihn zu Friedland zum Capitän und zum General in der Schlacht von Waterloo. — De la Guerronière hat den dritten Theil seiner Studien über Thiers im Pays erscheinen lassen. Er fährt in seiner strengen Critik fort, die freilich an Thiers ganz gut angewendet, aber aus der Feder Guerroniere's etwas komisch ist, da dieser ein Mann von wenig Charakter und Fähigkeiten ist. Er faßt sich übrigens in Beziehung auf Thiers in folgenden richtigen Satz zusammen: „Das Talent giebt die Popularität, der Charakter allein die Unsterblichkeit!" — Aus Algier wird gemeldet, daß die Araber nach einer letzten Schlappe am 15. nun völlig unterworfen sind und die franz. Truppen allmälig nach Algier zurückkehren. — Heute ging das Gerücht, das erwähnte Buch Proudhon's würde gar nicht erscheinen. — Die franz. Academie hat in diesem Jahre für philosophische Arbeiten folgende Preise erkannt: 3000 Franken an Julius Barni, Exprofessor der Philosophie an der Universität, für eine Uebersetzung und Beurtheilung von Kant's Kritik der reinen Vernunft; 3000 Fr. an Benard, Professor der Philosophie, für seine Uebersetzung und Bearbeitung der Aesthetik von Hegel. — Ein Correspondent der Indep. erzählt folgenden interessanten Charakterzug, indem er zuvor an die reizende Keckheit der Marschallin von Luxemburg erinnert, welche zu einer Mutter sagte, indem sie auf ein junges Mädchen deutete: Wem gehört dieses kleine Ungeheuer? — Es ist meine Tochter Madame! — Ah, sie ist reizend! — Ein alter Pair von Frankreich, früher Legitimist, nachher Orleanist geht jeden Tag von 5 und 6 Uhr Abends zwischen dem Jockey-Club und der Chaussee d'Antin spaziren. Gestern wetterte er während seiner gewöhnlichen Promenade ganz ungewöhnlich gegen die Regierung und erzählte auf seine Weise, d. h. eine von den offiziellen Zeitungen sehr verschiedene, den Empfang des Präsidenten durch das Pariser Volk. Da begegnet ihm einer seiner Freunde: „Ich gratulire!" „Zu was denn?" „Es scheint, daß man 10 neue Senatoren ernennen wird; dazu sind 4 Bischöffe, 4 Generäle und 2 alte Pairs ausersehen. Sie sind auch bezeichnet. Ihr Ernennung ist gewiß. „Wirklich!" sagte er, und ohne außer Fassung zu kommen, sagte er zu seinem vorigen Begleiter, der seine Expectorationen angehört. „Ich sagte es Ihnen ja, daß er der ächte Erbe des Namens Napoleon ist. Ich hatte das an seinem langsamen und tiefen Blicke bemerkt. Er ist ein großer Mann." Der Andere lachte ihm natürlich in's Gesicht.

— Paris, 27. Juli. Eine tel. Depesche der vor Schluß unseres Blattes eingetroffenen Köl. Z. meldet, daß das Bülletin de Paris in einem halboffiziellen Artikel eine ausgedehnte Amnestie in Aussicht stelle. (Von England schweigt die K. Z. heute; sie scheint also die Nachricht der Times von der Ankunft Kossuth's und die amerikanische Post ganz übersehen zu haben.)

Pariser Börse: 4½% F. 103, 35. 3% F. 72, 48.

* **Großbritannien.** London, 26. Juli. Heute ist nichts zu melden, als eine telegraphische Depesche von Liverpool, welche die Ankunft der Arabia, mit der New-Yorker Post vom 14. Juli anzeigt. Unter den Passagieren befand sich **Kossuth, unter dem Namen Smith.** Er ist sofort nach London abgereist. Die amerikanischen Nachrichten sind ohne allgemeines Interesse.

— Der New-Yorker Herald spricht von einem Rücktritt Websters aus der Regierung, so wie Graham's des Whigcandidaten für die Vicepräsidentschaft. Webster wird in der That förmlich als Gegencandidat Scott gegenübergestellt. Der Sieg der Demokraten wird also immer sicherer. — Bei dem Brand in Montreal (Canada) sind 1200 — 1800 Häuser abgebrannt. Die Quebekvorstädte sind ganz zerstört, 5000 Menschen sind obdachslos. Man schätzt den Schaden auf 3 — 4 Millionen Dollar. — In Stockport (England) ist die vertagte Untersuchung über die Unruhen wieder aufgenommen worden.

Spanien. — Madrid, 21. Juli. Die Regierung geht damit um, sämmtliche Jesuiten spanischer Nation, die sich derzeit in Belgien und Italien aufhalten, hierher zu berufen, um überall Missionen abzuhalten. Unserem Gesandten in Rom sind bereits Befehle zugegangen, sich hierüber mit dem resp. Ordens-General zu verständigen. Es scheint aber, daß eine Partei befürchtet, man möchte diesen Herren, die in vielen Städten bestehenden ehemaligen Klöster einräumen. Um dies nun so viel wie möglich zu verhindern, sind fast gleichzeitig zu Valadolid, Huesca, Barbastro, Zaragoza und Valencia ehemalige Klöster ein Raub der Flammen geworden; zu Valadolid brannten an einem Tage nicht weniger als drei Klöster ab, und unter ihnen das prachtvolle Kloster der Trinitarier. Daß Bosheit sie angezündet, ist kaum zweifelhaft. In Folge dieses Vorfalles sind in Valladolid mehrere verdächtige Personen verhaftet worden. — Die Nachrichten aus Malaga in Beziehung auf die Rosinen-Ernte lauten sehr ungünstig. Eine eigenthümliche Krankheit hat sich der Trauben bemächtigt; sie werden welk und fallen ab. — Der Erzherzog Maximilian ist, von Madeira kommend, in Malaga ans Land gestiegen. — Am 16. d. M. wurde die Leiche des auf Cuba gegen die Insurgenten gefallenen Generals Enna in der Kirche de Nuestra Senora del Pilar in Saragoza feierlichst beigesetzt. Alle Leute waren schwarz gekleidet, und vor den Häusern, wo der Zug vorüber ging, waren Cypressen aufgepflanzt. (K. Z.)

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 27. Juli.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	—	103	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	104¾	104¼	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	104¾	104¼	Rheinische	—	—	84½
St-Sch.-Sch.	3½	—	94¼	desgl.St-Pri.	4	95½	—
Bank-Anthl.	—	—	106¾	desgl. Pr.Ob.	4	98¾	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	123	122½	desgl.v.Staate garant.	3½	91⅜	90⅞
Nach-D-E Akt.	4	92	91	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	—	90⅛
Bergisch-Mrk.	—	55	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	—	—	103⅜	Frdr.-Wilh.-			
desgl.II.Serie	—	—	102½	Cöln-Mindner	3½	—	—
Nordbahn	4⅞	48⅛	47⅞	desgl. Prior.	4½	—	103⅜
desgl. Prior.	5	—	—	desgl. II. E.	5	105	—
Düssel.-Elberf.	—	—	94½	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 1/12
desgl. Prior.	4	99¼	—	Andre Goldm.			
desgl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11	10½
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Berlin, 27. Juli. Die Börse war heute entschieden günstiger gestimmt und die Actien-Course stellten sich meist höher als gestern; namentlich wurden Berlin-Stettiner und Oberschlesische beträchtlich höher bezahlt. Preußische und ausländische Fonds bei unwesentlichen Veränderungen fest.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 27. Juli 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	142½
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	—	152¼
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151¼
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅞	6 23⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅛
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85⅛	84⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	--	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅞
		2 Mt.	—	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 16
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	—	107⅛

Frankfurt, den 27. Juli 1852.

Oesterr. 5 Metalliq. in Silber bei N.	92⅞ P.
Oesterr. 5% Metallique	81⅛ P. ⅛ bez.
desgl. 4½%	73½. ⅝. bez. ¼ G.
desgl. 4%	65¾ P.
desgl. 1%	16½ P.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34⅞ P.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	50⅝ P. ⅛ G.
Spanische 3% excl. Zins.	45⅛ P. 44 15/16 G.
Badische 35 Fl. Loose	39¼ P.

Berlin, den 27. Juli.

Weizen loco 48—55 Thlr.

Roggen loco 36—40 Thlr. 85½pfd. 38 Thlr.pr. 82pfd. bez. per Juli 35 a 36 Thlr. bez. 35¼ Br., 35⅛ G. pr. Juli-August 35 a 35½ Thlr. bez., 35⅛ Br., 35 G. per Sept. Okt 36a 36¼ Thlr. bez., 36½ Br., 36 G. per Oktober-Nov. 36 a 37 Thlr. bez., 36¾ Br., 36½ G.

Gerste, 32—35 Thlr.

Hafer loco 22—24 Thlr.

Erbsen 37—41 Thlr.

Winterrapps 69—67 Thlr.

Winterrübsen dito.

Rüböl per Juli 9 11/12 Thlr. Br., 9¾ G., per Juli-August dito. per August-Sept. dito. per Sept.-Oktober 10 Thlr. verk., Br. u. G. per Oktober-Nov. 10⅛ Thlr. Br., 10 11/12 G., 10¼ u. ⅛ verk. per Nov.-Dezember 10⅛ Thlr. Br., 10⅛ G.,

Leinöl loco 11⅛ Thlr. pr. Juli-August 11¼—11⅙ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 22½ Thlr. bez., mit Faß 21⅞ u. ¼ Thl. verk., 21½ Br., 21¼ G. Juli dito. Juli-August 20⅞ a ¼ Thlr. verk. 20½ Br., 20⅛ G. August-September 20 Thlr. verk., u. Br., 19¾ G. Sept.-Oktober 19¼ Thlr. Br., 19 verk. und G. Oktober-November 18½ Thl. Br., 18¼ G.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen ohne Handel. Roggen sehr angenehm und zu steigenden Preisen gehandelt, schließt matter. Rüböl gedrückt. Spiritus niedriger verkauft.

Marktbericht.

Paderborn, den 28. Juli. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thlr 15 Sgr. Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. Gerste 1 Thl. 22 Sg. Hafer Thl. 29 S. Kartoffeln Thl. 25 S. Erbsen 2 Thl. 17½ Sg. Linsen 2 Thlr. 10 Sgr. Bohnen, — Thlr. — Sgr. Butter n Pfd. 6 Sgr. Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 15 Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ 4 Thlr. 10 Sgr. — Pf.

Neuß, den 27. Juli. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 11 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sg. Roggen 1 Thlr. 20 Sg. bis 1 Thl. 24 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 10 Sg. Som.- 1 Thlr. 10 Sg., Buchweizen 1 Th. 18 Sgr. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. Erbsen — Thlr. — Sg. Rübsaamen 3 Thl. 7 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 24 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 7 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 27. Juli. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sa. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. 7½ Sgr. dito per Mai — Thl. dito per Oktober 30 Thlr. 15 Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 32 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 26 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund — Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Mallergeld) 14 Thlr. 15 Sgr. Gereinigtes Oel 30¼ Thlr.

Bremen, den 26. Juli.

(Wochen-Bericht bis 24. Juli Abends.)

Tabacke. Von Nordamerik. sind verkauft: 74 F. Ohio, ord. braun couleurig und gelb; 140 F. Scrubse, ordin. mittel und fein; 370 F. Maryland, ord. braun, mittel braun und scrubsartig; 1096 F. Kentucky, ord. bis fein; 153 F. Stengel, Kentucky und Virginy.

Westind. und Südamerikanische. Zu bisherigen Preisen gingen von Havana 59 Ser. altes und neues Gewächs. — Domingo blieb in steter Beachtung und wurden davon wieder 1280 Ser. zu festen Preisen verkauft. — Für Brasil Blätter war die Kauflust im Laufe dieser Woche ebenfalls sehr belebt, so das nicht allein die jüngst zugeführten 2955

Packen, sondern auch noch anderweite Partien auf Lieferung, zum Abschluß gebracht werden konnten. Von derselben Sorte wurden ferner auch für Assecuradeurs Rechnung in Auction verkauft: 77 P. beschäd. zu durchschn. 6 Gr. 48 P. zu durchschn. 5 Gr. Uebrige Umsätze bestanden aus 17 K. Seeblaf, 112 P. Portorico Bl., 103 Kbe. Barinas Bl.. 83 P. Columbia Bl. und 15 Kist. Florida.

Caffee. Das Geschäft blieb still und beschränkte sich hauptsächlich auf einige kleine Parthien Lagura und Porto-Cabello, via Hamburg angebracht, welche bei der jetzigen geringen Auswahl von fair. ger Waare, ziemlich rasch Nehmer fanden. Verkauft wurden: 500 S. Laguayra, zu 9 a 11 Gr.; 300 B. Brasil zu 8 a 8½ Gr.; 200 B. Batavia und Java, zu 8 a 10 Gr.

Zucker. Von rohem wurden verkauft: 80 K. blonde Havana zu 5 Gr.; 112 K. feine gelbe do. zu 5 Gr.; 267 K. ordin. und mittel do. zu 5 Gr.; 58 Kb. blonde Java zu 5 Gr. vom Bord. Von raffinirtem begeben: ca. 8000 Brd. Melis und Raffinade und ca. 400 Töpfe Candis.

Baumwolle. 211 P. Nordam. sind zu etwas erniedrigten Preisen verkauft.

Reis. Bei beschränkter Frage fanden nur 600 B. div. Ostind. Käufer.

Gewürze. Preise von Pfeffer fest behauptet; zugeführte 1400 Säcke sind noch nicht gelandet. — Von Piment sind ca. 70 S. zu bisherigen Preisen, von Cassia vera 1100 Packen zum Abschluß gekommen.

Getreide. Weizen nur für den Consum gekauft. Von Recken sind ca. 200 Last umgegangen; zu den reducirten Preisen war weniger am Markte, dagegen aber auch keine belebte Kauflust. — Gerste, Hafer und Bohnen wie früher.

Rappsaat. Anstellungen von neuer Waare sind noch nicht gemacht, daher über Preise noch nichts zu sagen ist.

Heutige Preise sind:

Weizen. Han., Brschw. 115 a 125 Bedung. Weser 110 a 125 B. Elb-. Dän. und Holst. 100 a 110 B.

Recken. Ostfriesischer, getr. 67 a 72 B. Königsb., Danziger 75 a 80 B. Odessaer 78 a 82 B. Oberländischer 80 a 85 B. Saandrocken 72 a 77 B. Amerik. 80 a 82 B.

Gerste. Oberländische 70 a 75 B. Niedl. Winter 65 a 70 B. Sommer 64 a 66.

Hafer. Oberländ. 47 a 50 B. Niederl. Grütz u. Futt. 44 a 55 B.

Bohnen. Groß und mitt. 75 a 80 B. Kleine 80 a 85 B.

Erbsen. Koch-, gelbe 90 a 95 B.

Rappsaat. Hadler u. Wurst. R. 150 a 155 B. Budj. u. Ostfr. 145 B.

Provinzial-Zeitung.

* Paderborn, 27. Juli. Musikdirektor Spohr ist auf der Rückreise von London, wo unter seiner persönlichen Direktion seine neueste Oper „Faust" mit großem Beifall aufgeführt wurde, vorgestern hier angekommen. Als er am Bahnhofe einen alten Freund antraf, blieb er in trauter Gesellschaft bis am andern Morgen hier, wo er seine Reise fortsetzte.

Verkehrs-Zeitung.

(Geld- und Kreditverkehr.) Berlin, 23. Juli. Das bedenkliche Ansammeln großer Massen Goldes in den Banken zu Paris und London hat unsere Geschäftswelt veranlaßt, der Goldfrage von Neuem größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man sieht ein, daß eine Entwerthung des Goldes für unsere Marktverhältnisse von den nachtheiligsten Folgen sein muß, wenn der Staat an dem gesetzlichen Verhältnisse der Gold- zur Silberwährung festhält. Man hat deshalb an die Regierung Anträge gerichtet, die dahin gehen, daß die Ausprägung von Goldmünzen zu einem gesetzlich fixirten Course aufhöre, und das Pfund Sterling als Goldmünze von veränderlichem Werth eingeführt werde. Man hat, wie die „Sp. Z." erzählt, zur Unterstützung eines solchen Antrags angeführt, daß im Jahre 1851 von Amerika und England aus nicht unansehnliche Massen von Friedrichsd'ors in Preußen eingeführt worden seien, von denen man schwerlich würde nachweisen können, ob sie sämmtlich in Preußen geprägt worden. Fänden nun wirklich im Auslande geprägte Friedrichsd'or ihren Weg nach Preußen, so seien früher, oder später, für den Staat, der die Einlösung derselben bewirke, so wie für die Privatleute, die sich in dem Augenblicke der Entwerthung zufällig im Besitz derselben befinden, namhafte Verluste hierbei unvermeidlich.

(Eisenbahnen.) Der Geldüberfluß an der englischen Börse belebt den Unternehmungsgeist der Kapitalisten. Wir finden deshalb das englische Kapital in allen Welttheilen in geweckter Thätigkeit. Als Beispiele können wir die Eisenbahn von Santander nach Alar in Spanien und die von Belgrad nach Konstantinopel in der Türkei anführen. In Betreff der ersteren war die Strecke von Santander nach Valencia, Valladolid und Burgos auf 284 Mill. R., über 18 Mill. Thlr. veranschlagt: das Kapital ist beisammen und die Engländer haben sich mit 176 Mill. betheiligt. Die Kosten der zweiten Bahn belaufen sich auf ca. 15 Mill. L., welche ebenfalls von englischen Kaufleuten aufgebracht werden. Bereits sind mehrere Ingenieure in Belgrad angekommen, um die nöthigen Vorarbeiten zu machen und der Wiener „Lloyd" ist in großer Angst vor der auf dem großen Markte des Ostens und dicht am adriatischen Meere sich festsetzenden englischen Konkurrenz.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Ansprache
an die geehrten hiesigen und fremden Herren.

Indem wir zuvörderst für die uns bisher bewiesene großen Theilnahme, deren wir uns bei dem ersten Marktbesuch auf hiesigem Platz zu erfreuen haben, bestens danken, haben wir die Ehre, die ergebenste Mittheilung zu machen, wie unser Lager durch neue Zusendungen, sowohl für den Sommer-, als auch in Herbst- und Winter-Garderoben, aus Berlin wiederum auf das vollständigste assortirt ist. Allen Herren, resp. allen Ständen, empfehlen wir unser bedeutendes Lager eleganter Berliner **Herren-Anzüge** und laden, während der kurzen Dauer unseres Hierseins, zum beispiellos billigen Einkauf hiermit ergebenst ein.

NB. Wir garantiren ausdrücklich, daß unsere sämmtlichen Tuche und Stoffe decatirt und gekrumpfen sind.

Das National-Magazin zum Preußischen Adler, Königsstr. Nr. 16 aus Berlin,

während des Liborimarktes im **„römischen Hof"** bei Herrn **Daltrop** am Kettenplatz.

Bekanntmachung.

Montag den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr soll die den Erben des verstorbenen Müllermeisters Heinrich **Bruchhäuser** zu Twiste gehörige Mühle nebst Hofraum, und 3 Nebengebäuden mit 4 Gärten und ungefähr 10 Morgen Stelland öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig in Twiste in der Mühlenwohnung verkauft werden. Die zu verkaufende Mühle liegt nahe beim Dorf Twiste im Fürstenthum Waldeck, an der Chaussee von Arolsen nach Korbach und besteht die Mühle aus zwei Mahlgängen, einem Schäl- und Schlaggang nebst Schneidemühle und der Berechtigung, einen Weizengang anzulegen, ist auch zu jeder Jahreszeit mit hinreichendem, nie gefrierenden Wasser versehen. Der Verkauf der bezeichneten Mühle soll sowohl mit, als ohne Mühlen-Inventar versucht, auch die Grundstücke allein und mit der Mühle zusammen ausgeboten werden.

Die Verkaufs-Bedingungen können jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen, auch auf Verlangen (gegen die Gebühr) schriftlich mitgetheilt werden.

Arolsen, den 12. Juli 1852.

Aus Auftrag:

Lingelsheim, Kreisgerichtsschr.

III. 3.

Vorzüglich gute, reinspaltende

Hamburger Federposen

25 Stück à 6 Sgr., 8 Sgr., 12½ Sgr. und 16 Sgr.

100 Stück à 22½ Sgr., 1 Rth., 1 Rth. 15 Sgr. und 2 Rth. empfiehlt zur geneigten Abnahme.

III. 3. **W. Crüwell.**

Verschiedene Wohnungen sind durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31, auf Michaeli c. zu vermiethen.

Bekanntmachung.

In Folge einer Verständigung mit der Kaiserlich Russischen Post-Verwaltung ist vorläufig für dieses Jahr die Einrichtung getroffen worden, daß die mittelst der Post-Dampfschiffe von Stettin nach St. Petersburg zu befördernden Sendungen mit frischem Obst und lebenden Pflanzen gleich nach der Ankunft in Kronstadt der zollamtlichen Revision unterworfen und hiernächst entweder mit dem Passagier-Dampfboot, oder falls dieses die Sendungen nicht sämmtlich zu fassen vermag, mit einem eigends zu diesem Zweck zu benutzenden Fluß-Dampfboote nach St. Petersburg weiter expedirt werden.

Eine Erhöhung der Fracht für diese Sendungen tritt in Folge des obigen Arrangements für jetzt nicht ein.

Berlin, den 18. Juli 1852.

General-Post-Amt

Schmückert.

Für meine Leihbibliothek sind folgende neue Werke angeschafft und werden auch an Nichtabonnenten per Tag und Band für 1 Sgr. verliehen:

Görgey, Arthur. Mein Leben und Wirken in Ungarn in den Jahren 1848 u. 1849. 2 Bände.

Bodenstedt, Friedrich, die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur Geschichte des Orients. Mit 7 Tafeln Abbildungen und einer Vignette.

Bodenstedt, Tausend und ein Tag im Orient. 2 Bände.

Gutzkow, Carl, die Ritter vom Geiste. Roman in 9 Bänden.

Hackländer, Namenlose Geschichten. 3 Bd.

Sternberg, A. v., der deutsche Gilblas. Komischer Roman in 2 Bänden.

Paderborn, im Juli 1852.

W. Crüwell.

J. H. Schmitz,

Commissionär in Paderborn Nr. 31 bei dem Kaufmann Hrn. Friedrich Hohoff.

Seit Gründung meines Adreß- und Commissions-Bureaus zur Anschaffung und Unterbringung von Capitalien, Nachweisung von An- und Verkäufen, Verpachtungen und Vermiethungen, imgleichen Vermittelungen von Privat-Anstellungen und Beschäftigungen aller Art, Gesindevermiethungen ꝛc. ꝛc., hat das mir geschenkte Vertrauen eines hochverehrlichen Publikums meine Bemühungen belohnt und meine Erwartungen weit übertroffen. Bemüht, dieses Zutrauen durch Verschwiegenheit und pünktliche Besorgung der Aufträge nicht nur zu erhalten, sondern immer mehr zu verdienen, wozu mir meine ausgedehnte Bekanntschaft und angeknüpften Verbindungen mit andern Commissionären und Zeitungsredaktionen Gelegenheit bieten, bitte ich ein hochverehrliches Publikum von Nachstehendem gefälligst Notiz zu nehmen:

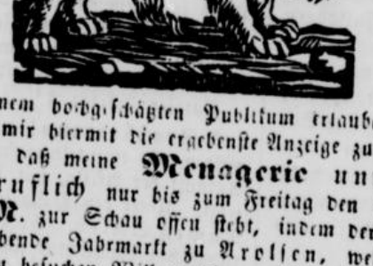
Bei allen in mein Fach einschlagenden Aufträgen werde ich nur dann erst die Auslagen für nothwendige Bekanntmachungen in den verbreitetsten Blättern und sonstige Unkosten sowie ein mäßiges Honorar für meine Bemühungen beanspruchen, wenn durch meine Vermittelung ein gewünschter Erfolg wirklich herbeigeführt ist.

Briefe und Aufträge erbitte ich mir jedoch franco.

Paderborn, im Juli 1852.

J. H. Schmitz, Commissionär.

Große Menagerie.



Einem hochgeschätzten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß meine **Menagerie unwiderruflich** nur bis zum Freitag den **30. d. M.** zur Schau offen steht, indem der bevorstehende Jahrmarkt zu Arolsen, welchen ich zu besuchen Willens bin, mich verhindert, meinen Aufenthalt zu verlängern. Wer nun diese Gelegenheit, eine so große Menagerie wie die Meinige ist, zu sehen, benutzen will, der möge noch die kurze Zeit wahrnehmen, da ich mit Recht sagen kann, daß eine solche Menagerie nicht wieder herkommen wird.

Zugleich statte ich meinen herzlichen Dank für den zahlreichen Besuch mit der Bitte ab, mir auch für die Folge das Vertrauen zu schenken, was ich während meines Hierseins zu meiner Zufriedenheit genossen habe.

Preise bleiben wie auf den Zetteln angegeben.

Hauptfütterung und Dressur der Thiere findet jeden Abend 7 Uhr statt.

G. Rossi,
Menageriebesitzer.

Einladung

zum Ball auf Sonntag den 1. August 1852

im Kursaale am Mineralbrunnen zu Driburg.

von **Ferd. Huneke,**
Restaurateur.

Neu angekommen:

eine große schöne Auswahl neuer Plaits, Doppel-Schals und Tücher und seidene Foulards.

M. Jonas Katz Söhne.

Paderborn, den 27. Juli 1852.

In dem Artikel: Paderborn den 3. Juli — Nr. 83 der diesjährigen Westfälischen Zeitung — ist eines Diebstahls erwähnt, der damals die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, um so mehr, da kurz darauf auch eine Verhaftung erfolgte. Diese unangenehme Lage hat zwei Männer betroffen, welche sich bis dahin eines durchaus unbescholtenen Rufes erfreueten, und war man allgemein darüber erstaunt, so etwas zu vernehmen. Zur Genugthuung derselben hat sich aber der gegen sie verliegende Verdacht nicht bestätigt, vielmehr ist — wie man hört — bereits vor einigen Tagen ihre Entbindung von der Untersuchung und ihre Entlassung erfolgt.

Ein anständiges Mädchen, von guter Familie, katholisch, 20 Jahr alt, welches einen kleinen Hausbalt zu führen versteht, und die Wäsche ꝛc. gründlich erlernt hat, sucht Stelle als Köchin, Hausbälterin, Kammerjungfer oder dergl. durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mensch sucht Stelle als Hausbedienter, Kutscher oder dergl. durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31.

Ein 12 Gefach großes Haus, 1 Stunde von der Stadt Paderborn entfernt, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Abbruch zu verkaufen. Von wem? sagt das Adreß- und Commissionsbureau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Ein junges Mädchen, von guter Familie, katholisch, sucht auf Michaeli Stelle als Köchin, Ladenmamsell oder dergl. Das Nähere erfährt man auf dem Adreß- u. Commissions-Bureau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Capitalien

verschiedener Größe sind unter den liberalsten Bedingungen durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz zu Paderborn, Marktplatz Nr. 31. zu haben.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.